

Tourismus in den Entwicklungsländern – Segen und Fluch

Tourism in Developing Countries – A Blessing and A Curse

Werner Oppitz

Themenschwerpunkt Freizeit und Tourismus

Zusammenfassung

Der Autor war lange Jahre als Landesverkehrsdir­ektor Leiter des Tourismusamtes der Salzburger Landesregierung und ist viel gefragter Referent in der internationalen Tourismus Ausbildung. Er fasst seine persönlichen Erfahrungen zusammen. Er zeigt auf, dass sich Tourismus nicht automatisch zum Vorteil für Entwicklungsländer entwickelt, weil vor Ort zu wenig ausgebildetes Personal und zu wenige Zulieferer zur Verfügung stehen. Er zeigt auf, wie viele Probleme gelöst werden müssen, um den Tourismus zu einem positiven Faktor für die Wirtschaft in den Entwicklungsländern zu machen.

Abstract

The author has been head of the tourism department of the federal state government of Salzburg for many years and is now a well recognised speaker in the international tourism education. He summarizes his personal experience. He shows that tourism is not automatically an advantage for the developing countries, because there is a lack of well educated personnel and too few suppliers. He shows how many problems have to be solved in order to turn tourism into an advantage for developing countries.

Nach Berechnung der Welttourismusorganisation UN-WTO waren 1995 weltweit 564 Millionen Touristen unterwegs. Im Jahr 2000 waren es bereits 700 Millionen. 2010 sollte die Milliardengrenze überschritten werden. Die Prognosen der UN-WTO rechnen für 2020 mit 1.6 Milliarden Touristen. Die Entwicklung des Jahres 2009 hat diese Prognosen etwas gedämpft. (Website der WTO, panel for tourism experts). Die Forderung der Branche nach neuen Destinationen und die fortschreitende Globalisierung, welche die Welt zum „global village“ werden lassen, stimulieren eine Entwicklung, welche durch die

Dynamik in den Bereichen digitale Kommunikation und Verkehr beschleunigt wird. Das erhöht den Druck auf die Entwicklungsländer, die dafür vielfach nicht ausreichend vorbereitet sind.

Es ist keine Frage, dass der Tourismus ein geeignetes Instrument zur Stärkung der Wirtschaft und zur Hebung des Lebensstandards in den Entwicklungsländern wäre. Der Ausbau des Tourismusangebotes und der touristischen Infrastruktur schafft neue Arbeitsplätze. Viele Investitionen, welche für den Tourismus getätigt werden, wirken sich positiv auf die Lebensqualität der einheimischen Bevölkerung aus. Die ärztliche Versorgung und die hygienischen Verhältnisse werden verbessert, die Verkehrswege und die Kommunikation werden ausgebaut, der regionale Ausgleich zwischen ärmeren und reicheren Gebieten kann durch den Tourismus verbessert werden und die Landflucht wird eingedämmt.

Aber oft ist es ein hoher Preis, der dafür bezahlt werden muss. Die nur auf kommerziellen Nutzen ausgerichteten Investitionen führen zum Raubbau an der Landschaft, negative sozio-ökonomische Auswirkungen werden erkennbar, da nur eine Minderheit der Einwohner an den Ergebnissen des Tourismus partizipiert. In diesem Zusammenhang ist auch die Aussage zu relativieren, dass der Tourismus Arbeitsplätze schaffe, zumal es auf Grund des schlechten Ausbildungsniveaus meist nur einfache Tätigkeiten sind, die Einheimischen angeboten werden, während die attraktiven, besser bezahlten Stellen von ausländischen Arbeitskräften ausgefüllt werden. Ausländische Investoren bringen ihr Kaderpersonal meist gleich mit, um die geschaffenen touristischen Einrichtungen professionell betreiben zu können. Bedingt durch die unterentwickelte Wirtschaft funktioniert der Multiplikator, das heißt die Umsetzung der Ausgaben der Gäste durch die heimische Wirtschaft, nur mangelhaft, so dass ausländische Investitionen keine oder nur eine geringe Folgewirkung für die Wirtschaft der gastgebenden Länder haben.

Eine hohe Erwartungshaltung der einheimischen